

Waisenhaus „Bon Samaritain“ in Babété/Kamerun

Liebe Freunde des Waisenhauses „bon samaritain“ in Babété/ Kamerun

Zuerst darf ich euch wieder eine persönliche Nachricht übergeben. Da ich bereits kurz vor meiner zweiten Geburt stehe, schreibe ich diesen Brief bereits jetzt. Anfangs Juli habe ich meinen Termin und bin froh, dass meine Freunde des Vereins Babété nun den Versand der Briefe übernehmen (Danke Andrea).

Natürlich habe ich dennoch einige Neuigkeiten für euch. Seit dem letzten Rundbrief im Januar 2014 sind wieder zwei Kinder zurück in ihre Familien integriert worden, Ange und Keliane. Das heisst, dass wir bis vor kurzem eigentlich noch 19 Kinder zählten. Mitte Mai wurde jedoch ein weiteres Baby abgegeben, von welchem die Mutter anfangs Mai gestorben ist. Das Baby ist nun 6 Monate alt... Während des Schreibens dieses Briefes bekam ich von der neuen Mutter Oberin, Mère Odette, den Bescheid, dass ein Neugeborenes ins Waisenhaus gebracht wurde. Das Kind ist erst wenige Tage alt. Die Mutter des Säuglings verstarb einen Tag nach der Geburt.



Solche Berichte über die Müttersterblichkeit sind traurig und geben einem zu denken. Schätzungen von Amnesty international zu Folge stirbt alle 90 Sekunden eine Frau an Komplikationen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt. Vor allem in Entwicklungsländer. Ihr Tod ist nicht ein Schicksal, sondern eine Folge von Diskriminierung, Armut und mangelndem Zugang zu Gesundheitsdiensten.

Der grösste Teil dieser Todesfälle könnte vermieden werden, wenn mehr Mittel in ein funktionierendes Gesundheitswesen investiert würden, wenn der politische Wille bestünde, auch armen Frauen den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen zu gewährleisten, und wenn Frauen gleichberechtigt in Entscheidungen über das Gesundheitswesen einbezogen würden.

<http://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/sexuelle-und-reproduktive-rechte/schwangerschaftmutterchaft/muettersterblichkeit>)

Auch im Waisenhaus „bon samaritain“ ist die Müttersterblichkeit der häufigste Grund, dass Kinder ins Waisenhaus gebracht werden. Wenn die Kinder einen Vater haben und so „nur“ Halbweisen sind, muss dieser einen gewissen Betrag an das Waisenhaus bezahlen. So soll verhindert werden, dass Kinder einfach abgegeben werden. Das tönt vielleicht unglaublich, aber auch in Afrika möchten Eltern nur das Beste für ihr Kind. Und wenn das in einem Waisenhaus ist, damit das Kind wenigstens genug zu essen erhält.

Es gibt natürlich auch Erfreuliches zu berichten. So besuchen im Moment 12 Kinder die Primarschule und den Kindergarten. Die Kinder werden immer noch



von fünf Pflegemamas betreut und zweimal pro Woche kommt eine junge Betreuerin, welche mit den Kindern spielt. Die Kinder sollen auf diese Art gefördert werden und einen normalen Alltag im Leben eines Waisenkinds ermöglichen. Die Schwestern und die Pflegemamas leisten wirklich eine grosse und unschätzbare wertvolle Arbeit, welche natürlich nicht immer mit unseren westlichen

Ideen übereinstimmen. Aber viel wichtiger ist, dass die Kinder in ihrer Kultur und ihrem Umfeld aufwachsen, so wie das eben in Kamerun auch üblich ist.

Ich möchte euch für eure Offenheit, eure Treue und eure Spenden im Namen der ganzen Gemeinschaft des Klosters St. Benoît danken und hoffe, dass wir noch einigen Kindern helfen können, einen Platz in unserer Welt zu finden.

Ganz liebe Grüsse und bis bald

der Verein „Babété“, die Schwestern des Klosters St. Benoît und eure Verena